

Wir gratulieren Andreas Buro

- zu seinem Geburtstag am 15.8. und
- zum Erhalt des Aachener-Friedenspreises am 1.9.!

Wir wünschen viel Glück, weiterhin Gesundheit und Energie für seine wichtige Arbeit!

Andreas Buro wird 80 Jahre alt.

„Ich sehe deshalb keinen Grund, den Kampf um das Gemeinsame und Gesellschaftliche aufzugeben und nur noch nach individuellen Nischen zu suchen. Auch ohne die großen Zukunftsvisionen, die sich zumeist als trügerisch erwiesen, können wir uns auf den Weg machen, um für eine solidarische Welt zu arbeiten. Wir können von vielen Ansatzpunkten ausgehen und doch das Ganze im Auge behalten.“

Das schrieb Andreas Buro vor gut einem Jahrzehnt in seinem Buch „Totgesagte leben länger“, in dem er die „Neue Weltordnung“ nach dem Ende der Ost-West-Blockkonfrontation analysierte und daraus neue Optionen und Aufgaben für die Friedensbewegung ableitete (Andreas Buro: Totgesagte leben länger – Die Friedensbewegung, Idstein 1997, S. 204). Und tatsächlich hat er diesen Kampf auch im folgenden Jahrzehnt und bis heute nicht aufgegeben, hat vielmehr den Weg unbeirrt weiter verfolgt und schreitet auf ihm – nunmehr achtzigjährig – weiterhin rüstig aus. Sein Arbeitsschwerpunkt liegt gegenwärtig auf der Untersuchung, Entwicklung und

Verbreitung von zivilen Strategien zur Prävention und Deeskalation von Konflikten. Vor mir liegen Texte von Andreas aus den letzten Monaten mit Titeln wie „Vorschlag für eine Zivile Strategie für Frieden, Sicherheit und Entwicklung in Afghanistan“ oder „Überlegungen zur Implementierung nicht-militärischer Konfliktlösungen – Die Rolle der Zivilgesellschaften in Konflikten“, ferner Dossiers zum Iran-Konflikt, zum türkisch-kurdischen und zum Israel-Palästina-Konflikt aus der Reihe des „Monitoring-Projektes“ der Kooperation für den Frieden. Dieses Monitoring-Projekt unter dem Titel „Zivile Konfliktbearbeitung – Gewalt- und Kriegsprävention“ wurde von Andreas vorletztes Jahr angestoßen und wird maßgeblich von ihm getragen; zur Zeit arbeitet er für das Monitoring-Projekt an einem Dossier zum Afghanistan-Konflikt.

Mit diesem Arbeitsschwerpunkt bleibt Andreas seiner seit Jahrzehnten in Friedensforschung und Friedensbewegung verfolgten Linie treu, die Analyse und Kritik der herrschenden gewalt-, kriegs- und militärgesättigten Zustände mit dem Aufzeigen von gewaltfreien zivilen Alternativen zu verbinden. Das rührt aus seiner Überzeugung, dass man die Menschen für die Sache des Friedens und des Pazifismus nur gewinnen



© Joker/Rainer F. Streußloff; Bonn, 14.09.02, Diskussionsforum zu militärischer Intervention in Jugoslawien am 14.09.02 in der Landesvertretung Niedersachsen in Bonn

nen kann, wenn glaubwürdig und nachvollziehbar dargelegt wird, wie denn ohne Rückgriff auf Waffen und Militär die vielfältigen Konflikte unserer Zeit bearbeitet und einer Lösung zugeführt werden können. Seine Stärke liegt dabei in der Fähigkeit, die analytische und die konzeptionelle Dimension zu verknüpfen. Larmoyantes (oder zynisches) Verharren beim Beklagen der schlechten Realität liegt ihm ebensowenig wie das Aufstellen von Wunschkatalogen für eine schöne heile Welt ohne Krieg und Militär. Ihn reizt die Aufgabe, Vorschläge zu entwickeln für den Weg von hier nach dort. Er ist ein kluger Stratege und Taktiker, der – „das Ganze im Auge behaltend“ – sich auf die Notwendigkeit einstellt, den Weg nur Schritt für Schritt gehen zu können. Wichtig ist es, die Vielen auf dem Weg mitzunehmen – die geduldige Organisation sozialer, emanzipativer Lernprozesse ist daher ein weiteres durchgehendes Thema



© Erika Sulzer-Kleinemeier; 20.3.1970, Frankfurt/Paulskirche, Vietnammanifestation; Andreas Buro und Ernst Bloch

im politischen und akademischen Leben von Andreas Buro. Letzteres konzentrierte sich auf die Universität Frankfurt, wo er seit Anfang der 70er Jahre wirkte – als Lehrbeauftragter, Privatdozent und Professor, mit Schwerpunkten bei Internationalen Beziehungen, Entwicklungspolitik, europäischer Integration, Friedensforschung und sozialen Bewegungen.

Andreas hat in den letzten Jahrzehnten so viele Aufs und Abs der sozialen Bewegungen miterlebt, dass ihm Euphorie und Resignation gleichermaßen fern liegen. Vielmehr folgt er dem Gramscischen Diktum vom Pessimismus des Wissens und dem Optimismus des Handelns. Das hat ihn seit seinem Engagement in der Internationale der Kriegsdienstgegner (IdK) und in der Kampagne „Kampf dem Atomtod“ in den 50er Jahren bis heute voran getrieben. Ostermarschbewegung, außerparlamentarische Opposition gegen Notstandsgesetze und Vietnamkrieg, Kampagne für Demokratie und Abrüstung, Mitgründung des Sozialistischen Büros und der Zeitschrift „links“ waren weitere Stationen auf dem Weg. 1980 dann gehörte er zu den Gründern des Komitees für Grundrechte und Demokratie, das er seit nunmehr 28 Jahren mitprägt, viele Jahre als Sprecher und im Geschäftsführenden Vorstand, gegenwärtig als friedenspolitischer Sprecher. In den 1980er Jahren vertrat er das Komitee in der „neuen“ Friedensbewegung, die seinerzeit eine große Massenbewegung war, die Hunderttausende zu Demonstrationen auf die Straße brachte. Er war eine der Schlüsselfiguren jener Bewegung, auch damals darauf bedacht,

den Protest und Widerstand gegen die nukleare „Nach“rüstung zu verbinden mit dem Aufzeigen von Alternativen.

Der grenz- und blockübergreifende Charakter dieser Bewegung lag ihm besonders am Herzen. Die internationale Zusammenarbeit war stets ein Schwerpunkt seiner Aktivitäten, beginnend mit seinem Engagement bei der Organisation des Friedensmarsches San Francisco – Moskau 1961 und der Mitbegründung der „International Confederation for Disarmament and Peace“ und der World Peace Brigades, über die Mitgründung der „Helsinki Citizens Assembly“ bis zur Gründung des Dialog-Kreises für türkisch-kurdische Verständigung und für eine politische Lösung des Kurdenkonflikts im Jahre 1995. Auch heute noch ist Andreas der Mittelpunkt des Dialog-Kreises und Herausgeber seiner „Nützlichen Nachrichten“. Sein internationalistisches Engagement hat ihn im Lauf der Jahrzehnte in aller Herren Länder geführt; Moskau, Washington, Peking, Istanbul, Tiflis, Paris, Beirut usw. usf. sind wiederkehrende Stationen seiner politischen Reisetätigkeit. Von den Herrschenden wurde er zumeist nicht besonders freundlich empfangen, dafür aber erfuhr er von den menschenrechtlich und friedenspolitisch aktiven Bürgerinnen und Bürgern dieser Länder wegen seiner (kritischen) Solidarität und ruhigbescheidenen Art, zuzuhören und Vorschläge zu machen, desto mehr Respekt, Sympathie und Zuneigung. In dem von ihm herausgegebenen Buch „Geschichten aus der Friedensbewegung“ (Köln 2005) kann man darüber Nachdenkliches, Kurioses, Empörendes und Mutmachendes lesen.

Ein wenig verwundert diese Weltläufigkeit schon, wenn man Andreas in seiner vertrauten dörflichen Welt in Hundstadt im „Hinter“taunus durch Feld und Forsten schweifen sieht, Pilze suchend zumal. Der ehemalige Waldarbeiter

und Doktor der Forstwirtschaft (Promotion 1954 mit einer Arbeit zu „Untersuchungen über den Abbau von Kiefern- und Buchenholz durch Holz zerstörende Pilze und dessen Beeinflussung durch Hitzebehandlungen und Kunstharztränkungen des Holzes“ – klingt ziemlich interessant) macht einen doch recht Wald- und Wiesen-verbundenen Eindruck. Tatsächlich ist Andreas auch in seinem unmittelbaren Nahbereich in sozialer Bewegung aktiv, für die Belange von Asylbewerbern und Flüchtlingen zum Beispiel – und selbstverständlich für den Frieden („Friedensnetz Usinger Land/Hinter-taunus“). Bodenständigkeit und Kosmopolitismus gehen bei Andreas gut zusammen. Entscheidend ist für ihn, dass man sich – ob nah, ob fern – gemeinsam auf den Weg macht. Sein Beitrag zu Frieden und Abrüstung wird übrigens in Kürze mit der Verleihung des Aachener Friedenspreises gewürdigt werden. Abschließend sei nochmals Andreas zitiert:

„Sicher ist der Weg zu einer solidarischen Weltgesellschaft ein unendlicher Weg. Wir werden niemals das Ziel ganz erreichen. Deshalb wird zu Recht gesagt, der Weg sei das Ziel, will sagen: Auf dem Weg erreichen wir nur Teilziel um Teilziel. Natürlich verirren wir uns auch, aber wir haben Chancen, zurückzufinden und dann den Weg wieder aufzunehmen. Wäre es nicht ein großartiges und bedeutendes Etappenziel, militärische Gewalt aus dem Arsenal menschlich-unmenschlicher Instrumente auszuklammern? (...) (Es kann) der Weg, über den wir hier sprechen, ein sehr erfülltes, ereignisreiches und sinnvolles Leben bedeuten.“ (Andreas Buro: Totgesagte



© privat, 26.10.1995, Kaiserplatz in Bonn, Gegen-Kundgebung zum Zapfenstreich im Bonner Hofgarten

leben länger – Die Friedensbewegung, Idstein 1997, S. 204f.) Noch mehr zu erfahren über dieses sehr erfüllte, ereignisreiche und sinnvolle Leben wäre für die Nachgeborenen äußerst hilf- und lehrreich – „will sagen“: Was Friedensforschung und Friedensbewegung dringendst brauchen, ist eine politische Autobiographie aus der Feder des Andreas Buro.

Volker Böge

Andreas Buro erhält Aachener Friedenspreis

Am Antikriegstag, dem 1. September 2008, wird der Aachener Friedenspreis an Andreas Buro verliehen. Zugleich erhalten diesen Preis die israelische Frauenfriedensorganisation Machsom Watch (Israel) und der palästinensische Pfarrer der Weihnachtikirche in Bethlehem, Mitri Raheb (Palästina).

Wir gratulieren den Preisträgerinnen und insbesondere Andreas Buro ganz herzlich zum Erhalt dieses bedeutenden Preises! Wir laden herzlich ein, an der Preisverleihung am 1.9.2008 um 19.00 Uhr in Aachen teilzunehmen: Aula Carolina, Pontstr. 5, Aachen. Zuvor findet um 17.00 Uhr am Elisenbrunnen eine Veranstaltung zum Antikriegstag statt, u.a. mit Klaus dem Geiger. Anschließend wird eine Friedensdemonstration mit den Preisträgern vom Elisenbrunnen zur Aula Carolina stattfinden.

vgl. www.aachener-friedenspreis.de; Informationen sind über das Komitee-Sekretariat erhältlich, siehe auch Friedensforum 3/2008, Seite 13f.

Spendenkonto
Komitee für
Grundrechte und
Demokratie
Volksbank Odenwald
Konto 8 024 618
BLZ 508 635 13

Atomwaffen abschaffen! Demonstration am 30.8.2008 in Büchel/Eifel

In Büchel lagern die letzten 20 Atombomben der USA, die in der Bundesrepublik Deutschland stationiert sind. Das Grundrechtekomitee arbeitet seit Jahren in der Kampagne GAAA – „Gewaltfreie Aktion Atomwaffen abschaffen“ mit. Wir rufen dazu auf, am 30. August 2008 zu einer großen Demonstration zum Atomwaffenlager Büchel zu kommen, um der Abzugsforderung Nachdruck zu verleihen. Der Abzug dieser Atomwaffen wäre ein sehr großer – wenn auch vorerst symbolischer – Erfolg! Im Kern geht es politisch um die Aufkündigung der nuklearen Teilhabe der Bundesrepublik Deutschland innerhalb der NATO. Selbst wenn wir in Büchel Erfolg haben, wird die NATO ihr strategisches Konzept, das sogar den Ersteinsatz von Nuklearwaffen umfasst, im April 2009 zu ihrem 60. Bestehen, das in Kehl/Straßburg begangen wird, verfestigen bzw. in verschärft überarbeiteter Form verabschieden. Aktuell ist die Berliner Regierungs-Koalition nicht bereit, die nukleare Teilhabe innerhalb der NATO zu kündigen. Deshalb bedarf es großen Druckes von unten, Bewegung in diese Frage zu bringen. Also auf nach Büchel! Das Aktionscamp findet vom 23.8.-1.9.08 in Büchel statt, die Großdemo am 30.8. ab 10.00 Uhr, Haupt-Kundgebung um 15.00 Uhr.

Alles Nähere unter: www.atomwaffenfrei.de

Für uns steht diese Aktion in der Tradition eines langen Widerstandes.

des. Die Büchel-Aktionen finden nun genau 25 Jahre nach dem Beginn der Blockadeaktionen am 1.9.1983 vor dem Pershing-II-Depot in Mutlangen statt. Deshalb gibt es eigens eine „Friedenstafel“ am 29.8.08 vor dem Depot in Büchel unter dem Motto „Unser Mut wird langan – nicht nur in Mutlangen“, zu der besonders Freundinnen und Freunde aus der Tradition des Mutlangen-Widerstandes eingeladen sind. Der Text von Dorothee Sölle in diesen INFORMATIONEN diene der Erinnerung an die sog. Mutlanger Prominentenblockaden, die ohne die ganz vielen „kleinen“ Leute gar nicht möglich gewesen wären. Die Blockadeaktionen in Mutlangen, an denen Dorothee Sölle nicht nur einmal beteiligt war, waren ein bedeutender Schritt der Friedensbewegung, sich auf das Gebiet des Zivilen Ungehorsams zu wagen und über rein appellative Demonstrationen hinaus mit ganz persönlichem Einsatz, der juristische Verfolgungen in Kauf nimmt, ein Gegengewicht gegen die Todesmaschinerie zu setzen.

Vgl. hierzu www.pressehuette.de

Zum Vormerken außerdem: Großdemonstrationen gegen die Verlängerung der Bundeswehreinsetzung-Mandate für Afghanistan am 20.9.2008 in Berlin und Stuttgart. Infos zu allen Aktionen natürlich auch über das Komitee-Sekretariat.

Martin Singe



© Reinhard Krause; Blockadewoche vor dem US-Giftgasdepot Fischbach/Pfalz, 27.6. - 1.7.1988; Kripo-Beamte fotografieren die Blockierer, links Helmut Gollwitzer

Die Weiße Rose des Widerstands blüht

Es ist, als ob Sie die Sonne verhaften wollten ...

Dorothee Sölle stand am 24.4.1986 vor dem Amtsgericht Schwäbisch Gmünd. Angeklagt wegen einer gewaltfreien Sitzblockade vor dem Pershing-II-Depot in Mutlangen am Hiroshima-Tag 1985. Ihre Verteidigungsrede ist dokumentiert in: „Mutlangen - unser Mut wird langen!“ - herausgegeben von Hanne und Klaus Vack / Komitee für Grundrechte und Demokratie, Sensbachtal 1986.

Zur Erinnerung an die politische Theologin Dorothee Sölle, verstorben am 27. April 2003, zitieren wir das Schlusswort aus ihrer Verteidigungsrede. (Dorothee Sölle war Mitglied des Grundrechtskomitees seit

Anfang an. - Der Wortlaut der Rede kann bei uns als Kopie angefordert werden; das Buch ist vergriffen.)

Ihre Verteidigungsrede richtete sich konkret an den Amtsrichter, darüber hinaus an die deutsche Justiz, an die herrschende Politik, die „dem Projekt des Todes dient“ (D.S.).

„Glauben Sie wirklich, Sie könnten den Geist des Widerstands, die Sehnsucht nach einem Frieden, der nicht auf Staatsterror und Militarismus aufgebaut ist, sondern auf wirtschaftlicher Gerechtigkeit, die Kraft des Geistes, der uns tröstet und Mut macht, auslöschen? Ich bin froh, dass ich in dieser Zeit lebe, in der so viel Widerstand gegen das System der Gewalt und des staatlich-militärischen Terrors sich regt. Ich bin stolz auf die jungen Leute, die

heute um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden und um des Friedens willen im Gefängnis sitzen. Sie sitzen für uns alle dort, in der Hoffnung, dass unser Land eines Tages wieder friedensfähig wird. Dafür kämpfen wir, dafür arbeiten wir.

Noch versuchen Sie, uns einzuschüchtern und uns abzuschrecken, aber wir geben unser Ziel, unser Land wieder friedensfähig zu machen, nicht auf. Sie können uns verurteilen, aber Sie können Frauen wie meine Schwestern und mich nicht zum Schweigen bringen, nicht kalt machen.

Es ist als wollten Sie den Rosen das Blühen verbieten. Aber die Weiße Rose des Widerstands blüht heute hier in Westdeutschland. Als wollten Sie die Sonne verhaften. Aber die Sonne scheint.“

Ende des Grundrechts auf Versammlungsfreiheit in Bayern!?

Kurz vor der Sommerpause des Landtags und vor der bayerischen Landtagswahl Ende September 2008 hat der Landtag das neue bayerische Versammlungsgesetz trotz vieler Proteste beschlossen. Mit 100 zu 45 Stimmen konnte sich die CSU nach siebenstündiger Debatte gegen die Oppositionsparteien durchsetzen.

In den INFORMATIONEN 3/2008 berichteten wir ausführlicher über die Gesetzesinitiative. Die Gewerkschaften und viele weitere Organisationen und Initiativen hatten Proteste und Mahnwachen organisiert. Über 600 Petitionen gegen das neue Versammlungsgesetz, eine auch vom Komitee für Grundrechte und Demokratie, waren kurz vor der Landtagssitzung eingegangen. Mit Geschäftsordnungstricks wurden die Eingaben kurzerhand zurückgestellt. Das Landtagsamt informierte uns nun, dass unsere Petition erst in der nächsten Legislaturperiode bearbeitet werden kann.

Immerhin wird sich also auch der neue Landtag mit dieser Ein-

schränkung des Grundrechts auf Versammlungs- und Meinungsfreiheit beschäftigen müssen. Nur eine grundlegende Änderung der Mehrheitsverhältnisse könnte jedoch etwas ändern. Und die Hoffnungen auf das Bundesverfassungsgericht trügen letztlich, so versammlungsfreundlich dieses auch entscheiden mag. Allerdings können wir bisher diesem Gericht mehr trauen als vielen Verbündeten im Kampf gegen diese bayerische Variante eines Versammlungsgesetzes. Das BVerfG hat zumindest immer wieder argumentiert, dass jeder Einschnitt in das Grundrecht das ganze Grundrecht verletzt. Wer dieses Gesetz zwar ablehnt, aber der Intention zustimmt, dass „rechtsextreme“ Versammlungen leichter verboten werden sollten, hat noch immer nicht begriffen, dass Grundrechte auch oder gerade für die Andersdenkenden gelten müssen. Ein Glück, dass die Bürgerinitiative in Gräfenberg, die seit Jahren ihren Protest gegen die Aufmärsche der Jugendorganisation der NPD in ihrer Stadt auf die Straße bringt, sich eindeutig gegen jede Einschränkung des Grundrechts ausspricht.

Auf zur Verteidigung der Grundrechte auf Versammlungs-

und Meinungsfreiheit! Wir müssen diese Rechte extensiv, demokratisch-friedlich wahrnehmen. Denjenigen, die weiterhin, auch in Bayern, das Risiko eingehen, Versammlungen anzumelden, gehört unsere Solidarität. Der Protest gegen ausländerfeindliches, antisemitisches, nationalistisches Gedankengut gehört in die öffentliche Diskussion, in die Parlamente und auf die Straße.

Elke Steven

Sicherungsverwahrung nach Jugendstrafrecht

Innerhalb von elf Jahren tritt nun die sechste Verschärfung des „Rechts“ der Sicherungsverwahrung in Kraft. Auch Jugendliche können aufgrund von Gefährlichkeitsprognosen „bis auf Weiteres“ in Haft bleiben: Bestrafung mit dem sozialen Tod, kaum dass das eigenverantwortliche Leben richtig begonnen hat. In einer Pressemitteilung des Grundrechtskomitees appelliert Helmut Pollähne an die Sachverständigen, solche Gutachten-Aufträge zu verweigern.

vgl. Internet-Seite des Komitees oder Anfrage im Komitee-Büro